



Die Bürgersolaranlage, die derzeit in Straßkirchen/Gänsdorf gebaut wird, umfasst eine Fläche von zehn Hektar und hat eine Leistung von vier Megawatt. (Foto: usa)

# „Landkreis ist in fünf Jahren energieautark“

Josef Gold betreibt mit seiner Firma die Bürgersolaranlage in Straßkirchen

Von Uschi Ach

**Straßkirchen. Keine Wege, kaum Bodenverdichtungen und verpackungsfreie Zulieferung – bei der Bürgersolaranlage, die derzeit als Teil des Solarparks Straßkirchen/Gänsdorf entsteht, legt Josef Gold aber nicht nur viel Wert auf die Umweltverträglichkeit. Er achtet auch darauf, dass die Wertschöpfung in Deutschland bleibt. So stammen die Solarzellen vom deutschen Unternehmen Q-Cells, zu Modulen zusammengebaut werden sie ebenfalls in Deutschland von aleo-solar. Die Schraubfundamente und Montagegestelle kommen sogar aus dem Landkreis selbst: von der Straßkirchner Firma Krinner.**

Der Landkreis ist in fünf Jahren energieautark – theoretisch, sagt Josef Gold von der Firma Gold Solar-Wind (GSW) in Aiterhofen und lehnt sich damit sehr weit aus dem Fenster. Schließlich hat sich der Landkreis selbst noch nicht einmal einen Stichtag zu nennen getraut und Parteien, wie die SPD, halten sich bereits mit einem Datum, das 30 Jahre entfernt ist, für visionär.

Golds Rechnung: Der Landkreis hat knapp 100 000 Einwohner. Der 135 Hektar große Solarpark Straßkirchen decke mit seiner Leistung von 54 Megawatt (MW) und dem jährlichen Ertrag von 60 Millionen kWh (Kilowattstunden) Strom bereits die Hälfte des Stromverbrauchs der privaten Haushalte des Landkreises. Hinzu kämen noch Dach-Fotovoltaikanlagen, die bereits ein Viertel des gesamten Stromverbrauchs decken. Zusammen mit den kleineren Solar-Freilandanlagen und den Biogasanlagen

sei, wenn auch ein bisserl optimistisch hochgerechnet, die Fünf-Jahresgrenze zu schaffen.

„Wir werden es noch erleben, dass die Realität die Prognose überholt“, sagt Gold und verweist darauf, dass die Solarenergie dies im Bereich der Arbeitsplätze schon erfolgreich vorgemacht hat. Lange Zeit als Nischen-Branche eingeschätzt, verzeichne sie in den vergangenen Jahren einen Anstieg von rund 74 Prozent. Waren 2004 noch 25 100 Menschen in dieser Sparte beschäftigt, so stieg deren Zahl 2008 bereits auf 74 400. Allein den Solarpark Straßkirchen/Gänsdorf erstellen derzeit 50 Arbeiter.

### Schrauben statt Beton

Die Bürgersolaranlage ist mit zehn Hektar nur ein kleiner Teil des 135 Hektar großen Solarparks, erklärt Gold, der mit seiner Firma GSW für die Umsetzung der Bürgeranlage zuständig ist. Gold kennt nicht nur die ökologischen Bedenken der Anlagengegner, er nimmt sie auch ernst. Das beginnt beim Verzicht auf unnötige Bodenversiegelung und endet bei der verpackungsfreien Anlieferung der Module. Anstatt die Negativ-Auswirkungen älterer Anlagen zu wiederholen, versucht er sie zu vermeiden.

So werden niedrigere Gestelle – 2,30 Meter – für die Module verwendet, die zudem nicht mehr in den Boden festzementiert, sondern mit Stahlschraubdübeln befestigt werden. Bodenverdichtungen, die früher beim Bau der Anlagen unter anderem durch die schweren Maschinen entstanden sind, werden durch speziell entwickelte Fahrzeuge mit extrem breiten Reifen größtenteils ver-

mieden. Außerdem gebe es innerhalb der Bürgersolaranlage nicht einmal Wege, sagt Gold, sondern nur Grünland. „Das später von Schafen beweidet werden soll.“

### „Durchaus vertretbar“

Und so erhält Gold trotz des gigantischen Ausmaßes des Solarparks auch Unterstützung von Richard Schmidbauer von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt. „Sie ist aus naturschutzfachlicher Sicht durchaus vertretbar.“ Zwar stelle die Anlage einen Eingriff in das Landschaftsbild und somit in den Naturhaushalt dar, allerdings sei der Boden bisher intensiv landwirtschaftlich genutzt worden. Nun werde Grünland angesät, was für den Boden keine Verschlechterung sei, sondern eher als Ruhepause eingestuft werden könne. Zudem seien im Straßkirchner Moos entsprechende Ausgleichsflächen geschaffen worden.

Wenn Schmidbauer auch dem Solarpark Straßkirchen grundsätzlich zustimmen kann, so warnt er dennoch davor, Fotovoltaikanlagen überall bauen zu lassen. „Sie würden aus dem Boden schießen wie die Schwammerl.“ Dies könnte zu einer Landschaftszersiedelung führen, vor der nicht die Augen verschlossen werden dürften. „Schließlich ist eine Freiland-Fotovoltaikanlage eine technische Anlage mitten in der Natur.“ Hinzu komme, dass der Boden trotz der Bodendübel unter den Modulen beschattet werde.

### Vier Megawatt Leistung

Die Bürgeranlage umfasst eine Fläche von zehn Hektar und hat eine Leistung von vier Megawatt (MW). Derzeit können sich vorrangig die Straßkirchner und Stephanspo-

schinger an der Bürgeranlage beteiligen. Bei 1000 Kilowattstunde (kWh) je kWp rechnet Gold mit einer Rendite von 6,7 Prozent, bei 1100 kWh je kWp bereits mit neun Prozent. Eine Zahl, auf die er sich allerdings nicht festlegen lassen will, schließlich könne niemand sagen, wie oft die Sonne in den kommenden Jahren scheinen wird.

Für die Gemeinden Straßkirchen und Stephansposching aber ist wohl schon so etwas wie die Sonne aufgegangen. Laut Gold können sie in den kommenden 20 Jahren mit Gewerbesteuererinnahmen von insgesamt rund 15 Millionen Euro rechnen. „Aber nur, weil sie dies in einem Vertrag mit der Betreiberfirma herausgehandelt haben.“ Gemeinden müssten aufpassen, dass sie nicht über den Tisch gezogen werden.

### Wertschöpfung in Region

Noch zwei Wochen können die Einheimischen Anteile ab 5000 Euro kaufen. Danach werde die Geldanlage anderen Interessenten angeboten. Dass die Wertschöpfung mindestens in Deutschland, wenn nicht sogar in der Region bleibt, ist Gold wichtig. Deshalb werden die Solarzellen bei der deutschen Firma Q-Cells gefertigt, die Module von der deutschen Firma aleo-Solar gebaut; die Schraubfundamente und Gestelle wiederum kommen von der Firma Krinner in Straßkirchen.

Derzeit ist der Anteil des Fotovoltaik-Stroms an den erneuerbaren Energien (Wasserkraft, Windenergie, Biomasse) nur gering. „Die Tendenz aber ist steigend“, sagt Gold. Und er ist sich sicher, dass trotz sinkender Einspeisungsvergütung, derzeit gibt es für Dachanlagen 43,01 Cent pro kWh, für Freilandanlagen 31,94 Cent/kWh, die Branche weiterhin boomen wird.

Wie der Wind sieht“